

# „Interkultureller Garten“ in Büchenbach

Menschen aus verschiedenen Kulturen sollen künftig gemeinsam arbeiten — UVPA billigt die Einrichtung

ERLANGEN – Einstimmig hat der Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss (UVPA) die Einrichtung eines „Interkulturellen Gartens“ in Büchenbach in der Nähe des Holzwegs befürwortet.

Diese auch „Internationaler Gärten“ genannte Einrichtung ist ein Projekt, in dem interkulturelles Lernen, Völkerverständigung und Integration im Mittelpunkt stehen. Einrichtungen dieser Art gibt es mittlerweile auf der ganzen Welt. Der UVPA folgte mit seinem Beschluss, wie auch der Stadtrat im Juli 2008, einer Empfehlung des Beirats zur Erlanger Agenda 21. Für das Projekt muss noch ein Trägerverein gegründet werden.

Rund 5000 Quadratmeter sollen von der Stadt südlich des Adenauerrings Nord westlich des Holzwegs zur Verfügung gestellt werden. Im Zuge der Sparmaßnahmen soll auch darauf geachtet werden, den Interkulturellen Garten kostenneutral für die Stadt zu betreiben.

## „Endlich soweit“

SPD-Stadträtin Felizitas Traub-Eichhorn begrüßte es, „das endlich ein Standort für den Interkulturellen Garten gefunden wurde“. Jetzt müsse aber darauf geachtet werden, in Richtung Holzweg keine Verbindung für Autos zu ermöglichen. Auch müsse der bisherige Hundefreilaufplatz entsprechend überprüft werden. Jörg Volleth (CSU) schlug vor, dem Garten einen fränkischen Namen wie „Gmaagarten“ zu geben. Elizabeth Rossiter (SPD) meinte, dass es sich um keinen Schrebergarten handle, sondern „um einen Gemeinschaftsgarten“ zur Integration.

Eine derartige Einrichtung habe in Büchenbach noch gefehlt. „Internatio-



Noch ist das entsprechende Grundstück südlich des nördlichen Adenauerrings ein Acker. Die Stadt will aber (wie im Plan dargestellt) rund 5000 Quadratmeter für einen „interkulturellen Garten“ bereit stellen. Fotos: Bernd Böhner, Montage: NN

nale Gärten“ wurden in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts parallel in mehreren Weltstädten entwickelt. In Deutschland ist es unter anderem Ziel, eine Solidarität mit Kriegs- und politischen Flüchtlingen bei der gemeinsamen Gartenarbeit

herzustellen. Dies fördert die Verständigung sowie den sozialen Zusammenhalt aus unterschiedlichen Kulturen.

Nach der Gründung des Trägervereins soll der Förderverein Agenda 21 eine Anschubfinanzierung für das Erlanger Projekt leisten. Die weitere

Arbeit soll durch Sponsoren unterstützt werden. Geplant ist auch, dass der „Interkulturelle Garten“ in das bundesweite Netzwerk der bestehenden Gärten eingebunden wird. Felizitas Traub-Eichhorn: „Ich bin froh, dass wir endlich soweit sind“. emr